

Mai 2022

Liebe Freunde und Freundinnen des Medibüros,

auch nach zwei Jahren der Pandemie konnten wir mit Ihrer großen Hilfe unsere ehrenamtliche Hilfe fortsetzen. Wie weit der fürchterliche Vernichtungskrieg Putins gegen die Ukraine unsere Arbeit verändern wird, wissen wir noch nicht. Auf jeden Fall wird noch deutlicher, wie wichtig unsere Forderungen an die Politik nach einem humanen Umgang mit allen Gestrandeten dieser kriegerischen Welt sind.



Selbstorganisiert und vom Staat unabhängig vermitteln wir erkrankte Menschen ohne Papiere an Kieler Praxen. Jeden Dienstag Nachmittag sind dafür zwei von unseren Mitarbeiter*innen in der Sprechstunde, welche neben der Gablenzbrücke in der ZBBS stattfindet und vermitteln die Hilfesuchenden. Wir klären in der Sprechstunde, welches Problem vorliegt, rufen eine passende Praxis an und fragen, ob wir diese*n Kranke*n schicken dürfen.

In 2021 ist es uns gelungen, 23 Schwangeren zu einer Geburt unter besten klinischen Bedingungen zu verhelfen. Wir berichten unten genauer unter: „Das Medibüro in Zahlen – das war 2021“. All das ist nur möglich, weil gut 50 Kieler Praxen seit Bestehen des Medibüro Kiel e.V. bereit sind, diese Kranken ehrenamtlich zu versorgen. Auch half die Stadt, indem sie 2014 eine halbe Stelle für eine Frauenärztin beim Gesundheitsamt einrichtete und das UKSH eine Geburtenpauschale für unsere Patientinnen ermöglicht. Wir freuen uns sehr, dass wir alle auf verschiedene

Weise das menschliche Gesicht unserer Stadt stärken können.

Was auch Teil unserer Arbeit ist -

Eine schwierige Geburt und das ambivalente soziale Gesicht der Stadtverwaltung

Vor etwa 3 Jahren kam eine nigerianische Schwangere in unsere Sprechstunde. Die

Gynäkologin des Gesundheitsamtes untersuchte sie und stellte einen Mutterpass aus. Wir meldeten sie zur Geburt im UKSH an. Sie zahlte die Geburtspauschale und gebar einen Sohn. Im letzten

Jahr kam sie erneut in unsere Sprechstunde, wieder schwanger. Dasselbe Prozedere wie oben. Die Geburtsstation im UKSH war am Tag der Geburt belegt. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus verlegt und bekam gesunde Zwillinge. Das Problem: Sie hatte die Pauschale bezahlt und bekam jetzt vom Städtischen Krankenhaus eine zusätzliche Rechnung von ca. 4600 €, denn das Krankenhaus erkennt die Regelung mit der Pauschale nicht an.

Wir erbaten Unterstützung aus der Verwaltung der Landeshauptstadt Kiel in Form einer Stundung, einer Reduzierung der Rechnung oder Ähnlichem. Wir erhielten eine deutlich ablehnende Antwort. Das seien die Regeln bei uns, die Patientin habe eine eigene Verantwortung usw.

Eine solche Klärung sozialrechtlicher Fragen würde jedoch unsere Zuständigkeit als rein ehrenamtlich arbeitender Verein deutlich übersteigen. Zum wiederholten Male erleben wir, dass die Verwaltung uns eine Rolle zuschreibt, die wir so nicht einnehmen wollen. Wir sehen unsere primäre Aufgabe in der Vermittlung in medizinischen Notfällen und nicht in der Beratung bei sozial- oder aufenthaltsrechtlichen Fragen.

Wir erfuhren dann, dass die Patientin nach der ersten Geburt versucht hatte, ihre Situation mit der Ausländerbehörde zu klären. Sie bekam immer wieder keinen Termin. Auch ihr Anwalt konnte nicht helfen. Der Vater der Kinder lebt in Kiel, hat eine einfache Arbeit. Die Schuldenlast für diese prekär lebende Familie mit drei kleinen Kindern erhöhte sich noch durch eine Nachzahlung an die Krankenkasse auf etwa 10.000 €. Wir führten mehrfach intensive Gespräche mit der Verwaltung des Städtischen Krankenhauses und konnten immerhin eine Halbierung der Rechnung erreichen.

Das Medibüro in Zahlen - das war 2021

Von Januar bis einschließlich Dezember 2021 hatten wir 137 Beratungskontakte. 88 Menschen in medizinischen Notlagen kamen teilweise mehrfach zu uns - 46 Frauen, 39 Männer sowie 3 Kinder.

58 Klienten konnten wir an Arzt- oder Zahnarztpraxen vermitteln. 6 Menschen haben wir eine spezialisierte Migrationsberatung empfohlen.

Wir berieten 23 Schwangere. Diese konnten wir für eine regelrechte Schwangerenvorsorge an die „Sprechstunde für Schwangere ohne Krankenversicherung“ des Amtes für Gesundheit der Stadt Kiel weiterleiten. Anschließend vermittelten wir die Schwangeren an die Universitäts-Frauenklinik Kiel zur Gewährleistung einer sicheren Geburt.

Nicht immer gelang es uns, die am besten passende Hilfe zu vermitteln – insbesondere ist es weiterhin sehr schwierig, angemessene psychologisch-psychiatrische Versorgung für augenscheinlich traumatisierte Menschen zu finden. Hier suchen wir unverändert dringend Unterstützung.

Die Hilfesuchenden hatten insgesamt 24 verschiedene Nationalitäten. Die häufigsten Herkunftsländer waren Serbien (10 Patienten), Algerien (9), Ghana (5), Nigeria (5), Marokko (4), Syrien (3) und Irak (3).

In der Anfangszeit unserer Arbeit vor gut 11 Jahren suchten uns deutlich mehr Menschen aus den damals sog. „Neu-EU-Ländern“ Rumänien oder Bulgarien auf. Deren Anzahl hat sich in den letzten etwa fünf Jahren deutlich verringert – auf zuletzt 22 Menschen aus Bulgarien sowie 6 aus Rumänien.

Als Besonderheit im Zeichen der Corona-Pandemie kamen 9 Menschen ohne Papiere, denen wir den ungefährdeten Zugang zur entsprechenden Impfung ermöglichen konnten.

Interview mit Frau Schumann-Bulda, Gynäkologin

1. Wie lange arbeiten Sie bereits mit dem Medibüro Kiel zusammen?

Ich bin seit Mai 2014 Mitarbeiterin der Landeshauptstadt Kiel und habe im Rahmen der Beratungsstelle für Sexuelle Gesundheit die Sprechstunde für nicht-krankenversicherte Schwangere aufgebaut. Seitdem erfolgt auch die Vermittlung der Schwangeren über das Medibüro.

2. Wie viele Schwangere, die vom Medibüro vermittelt wurden, sehen Sie durchschnittlich im Monat?

Momentan ist die Zahl der von mir betreuten Schwangeren wegen der Corona Pandemie etwas geringer. Vor der Pandemie hatte ich ca. 40 Schwangere pro Kalenderjahr, die die Sprechstunde aufsuchten. Dabei werden die Frauen die gesamte Schwangerschaft hindurch betreut, das umfasst bis zu 10 Vorsorgeuntersuchungen. Etwas mehr als die Hälfte der Schwangeren wird über das Medibüro vermittelt. Unser Angebot hat sich aber inzwischen auch herumgesprochen und so finden Schwangere auch häufiger den Weg über Beratungsstellen, Arztpraxen oder private Kontakte zu mir.

*3. Gibt es Probleme mit der Verständigung? In welchen Sprachen kommunizieren Sie oder könnten Sie manchmal Dolmetscher*innen gebrauchen?*

Etwa die Hälfte der Schwangeren stammen aus afrikanischen Ländern. Mit ihnen klappt die Verständigung meistens in englischer, gelegentlich auch in französischer Sprache sehr gut. Da ich auch schon im Ausland medizinisch tätig war, ist das notwendige Vokabular für mich kein Problem. Die osteuropäischen Schwangeren bringen normalerweise immer eine Bekannte/ Verwandte als Übersetzerin mit, ansonsten gibt es auch eine Kollegin im Amt, die in türkischer Sprache sehr gut mit den Schwangeren bulgarischer Abstammung kommunizieren kann. In Ausnahmesituationen ist es auch immer möglich, mit Hilfe digitaler Medien Fragen zu übersetzen und zu beantworten.

4. Können Sie von einem Fall berichten, der Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist (ein typischer oder ein besonderer Fall)?

Jeder Fall ist besonders. Ein Beispiel ist Frau A. aus einem afrikanischen Land. Sie kam über Italien nach Kiel. Zum Kindsvater gab es keinen Kontakt mehr, sie wohnte bei einer Freundin. Ein Bekannter brachte sie in meine Sprechstunde, da er das Angebot bereits kannte. Frau A. hatte bereits zwei Kinder, die sie in ihrem Heimatland bei ihrer Familie zurückgelassen hatte. Die letzte Schwangerschaft war bereits komplikationsreich und auch in dieser Schwangerschaft gab es schwere Komplikationen, die eine frühe Mitbetreuung durch die Geburtsklinik notwendig machten. Frau A. benötigte Medikamente, die mit Hilfe des Medibüros finanziert werden konnten. Frau A. hat trotz der Komplikationen ein gesundes Kind auf die Welt gebracht, auch sie selbst ist wohlauf. Nach der Geburt hat sie einen Asylantrag gestellt.

5. Haben Sie Anregungen, die unsere gemeinsame Arbeit erleichtern könnte (an uns, an die Schwangeren, die Landeshauptstadt Kiel oder größere Politik)?

Das Procedere und die rechtlichen Voraussetzungen für die Erlangung einer Krankenversicherung in Deutschland sind oft sehr kompliziert, auch für Schwangere. Ich denke, unsere Möglichkeiten der niederschweligen Beratung in der Stadt Kiel zu diesem Thema könnten noch weiter bekannt gemacht werden und die Vernetzung von Akteuren ist wichtig.

Leider weiterhin ungeklärt ist die Hebammenbetreuung der Entbundenen nach Entlassung. Es wäre sehr schön, wenn da ein niederschwelliges Angebot für die Frauen geschaffen werden könnte. Glücklicherweise sind die Elternberatungsstellen der Landeshauptstadt Kiel eine sehr wichtige Anlaufstelle für die Frauen, aber eine Hebamme als Ansprechpartnerin zu Themen wie z.B. Rückbildung oder Stillproblemen sind in dieser Situation sehr wünschenswert.

Ein Problem, das während meiner Tätigkeit gelegentlich auftritt, ergibt sich durch die Notwendigkeit der Inanspruchnahme von notfallmäßiger Krankenhausbetreuung in fachfremden (nicht gynäkologisch-geburtshilflichen) Bereichen während der Schwangerschaft.

Die Schwangeren erhalten von der Klinik Rechnungen für ihren Aufenthalt, die sie nicht begleichen können. Was sehr gut funktioniert, ist die Kooperation mit der betreuenden Frauenklinik.

Ein aus meiner Sicht weiterhin bestehendes Problem ist die Thematik der Kostenübernahme von Schwangerschaftsabbrüchen von Frauen ohne Anmeldung in Kiel, die in der Realität oft Probleme bereitet.

6. Weshalb arbeiten Sie in diesem Bereich?

Neben meiner Tätigkeit im Amt für Gesundheit arbeite ich auch als Gynäkologin in einer gynäkologischen Praxis. Ich erlebe dort häufig, dass den Schwangeren mit Migrationshintergrund meist aus zeitlichen und organisatorischen Gründen bei weitem nicht der Raum geboten werden kann, den sie eigentlich aufgrund ihrer Situation benötigen. Ich habe in meiner Sprechstunde im Amt für Gesundheit die Möglichkeit, der Betreuung der Schwangeren mehr Zeit einzuräumen und neben den medizinischen Fragen auch sozialmedizinischen Themen Raum zu geben. Die Betreuung vor allem von Schwangeren aus anderen Ländern ist oft sehr zeitaufwendig, da sie oft einen völlig anderen kulturellen Hintergrund haben, meist erst seit kurzem in Deutschland sind und es sehr viel Erklärungsbedarf gibt. Auch die psychosoziale Betreuung der betreffenden Schwangeren bedarf neben der medizinischen viel Zeit, da sie sich nicht selten in schwierigen Ausnahmesituationen befinden und Unterstützung in vieler Hinsicht benötigen. Ich bin also auch Vermittlungsperson zu anderen Anlaufstellen für die Frauen und eine wichtige Bezugsperson insgesamt in ihrer oft schwierigen Situation.

Wir danken Frau Schumann-Bulda ganz herzlich für ihre langjährige Kooperation, das Gespräch und den wertvollen Einblick in ihre Arbeit!



Unterstützung - finanziell wie praktisch

Unsere praktische Arbeit wird durch Spenden ermöglicht. Ob kleine oder große, regelmäßige oder einmalige Beiträge – alle Spenden helfen uns weiter. Sie finanzieren nicht vermeidbare Kosten, die durch medizinische Behandlungen entstehen. Für eine Spendenbescheinigung geben Sie bitte Ihre Adresse auf der Überweisung an.

Unser Spendenkonto lautet:

Medibüro Kiel e.V.

IBAN: DE41 5206 0410 0006 4464 69

BIC: GENODEF 1 EK 1

Wer sich in die direkte Arbeit des Medibüro Kiel einbringen möchte, kann gern beim nächsten Plenum vorbeischaun. Dieses findet immer 14-tägig in der ZBBS statt. Um vorherige Anmeldung unter info@medibuero-kiel.de wird gebeten.

Arztpraxen oder anderweitige medizinische Einrichtungen die uns unterstützen möchten, sind ebenfalls herzlich willkommen. Schreiben Sie uns auch in dem Fall eine E-Mail an oben genannte Adresse.

Das Wichtigste zum Schluss!

Was wäre die Arbeit des Medibüros Wert, ohne Ihren Einsatz als engagierte Praxisteams, Apothekenmitarbeiter*innen, Laborant*innen und Spender*innen?

Wir möchten uns bei allen Unterstützer*innen, die einen entscheidenden Teil unserer Arbeit erst möglich machen, recht herzlich bedanken:

Vielen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Mitarbeit!

←-----→
Interesse diesen Newsletter zukünftig per Email zu erhalten?

Dann senden Sie uns diesen Zettel mit Ihrer Unterschrift per Post an unten stehende Adresse.

Name

E-Mail Adresse

Datum

Unterschrift

Datenschutzhinweis: Ihre persönlichen Daten (Name und Emailadresse) werden ausschließlich zum Versenden unseres Newsletters genutzt: Mit Ihrer Unterschrift stimmen Sie dieser Nutzung zu. Die Zustimmung kann jederzeit von Ihnen widerrufen werden. Weitere Details zur Nutzung Ihrer Daten, wird bei Anmeldung ausgegeben.